

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik

**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien

**Band:** 70 (2000)

**Artikel:** Von der Landapotheke zum modernen Pharmabetrieb : Max Zeller-Gaupp (1834-1912), Max Zeller-Fehr (1881-1954), Max Zeller (1913-1961), Fred Kade-Zeller (1906-1991)

**Autor:** Hauswirth, Fritz

**Kapitel:** Die Thurgauer Landapotheken im 19. Jahrhundert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092380>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Thurgauer Landapotheken im 19. Jahrhundert

Mit Magister Johannes zu Basel geht um die Mitte des 13. Jahrhunderts die Pharmazie von den Klöstern auf die Laienwelt über, und es treten namentlich bekannte Arzneibereiter in Urkunden auf. Doch wann entstanden die ersten Apotheken im Thurgau? In die historischen Abhandlungen über den Kanton Thurgau und seine rund 80 Politischen Gemeinden haben die Landapotheken nur spärlich Eingang gefunden. Kein Wunder, denn noch um 1900 erreichte ihre

Zahl lediglich knapp ein Dutzend. Erst der Tübinger Apotheker Armin Wankmüller beleuchtete in den 1960er Jahren das Thema «Thurgauer Apotheken und Apothekenwesen im 19. Jahrhundert» ausführlicher. Er interessierte sich vor allem dafür, wie viele württembergische Apotheker im 19. Jahrhundert im Thurgau tätig waren. Aufgeworfen worden war die Frage durch die Niederlassung der württembergischen Apotheker Gaupp und Zeller in Romanshorn.

## Wer durfte sich als Apotheker betätigen?

Im 19. Jahrhundert war der Betrieb einer Apotheke im Thurgau nicht nur bewilligungspflichtig, sondern der Inhaber hatte auch das kantonale Apothekerexamen zu bestehen. Gemäss dem Gesetz von 1809 wurde der Bewerber in Frauenfeld durch den Sanitätsrat examiniert und erhielt nach erfolgreichem Bestehen der Prüfung das Patent ausgehändigt. Als Voraussetzung für die Ablegung des Examens wurde eine abgeschlossene Lehre, eine mindestens dreijährige Gehilfenzeit oder für einen Teil derselben der Besuch einer höheren Lehranstalt mit Belegung der Fächer Physik, Chemie, Pharmazie, Naturgeschichte, Botanik und pharmazeutische Warenkunde verlangt. Nach dem Bestehen der Prüfung in den sechs Fächern hatte der Bewerber noch ein Handgelübde abzulegen, mit

*dem er die Einhaltung der Medizinalgesetze und eine ordentliche Berufsausübung versprach. Aber längst nicht jeder konnte den Apothekerberuf erlernen: Der Lehrling musste ein Attest des Sanitätsrates vorweisen, das nur qualifizierte Anwärter erhielten. In der Folge wurde das Prüfungsreglement mehrmals geändert. Seit 1850 wurde die im Thurgau abgelegte Prüfung auch von anderen Kantonen anerkannt, sofern der Bewerber eine fünfjährige Praxis nachweisen konnte. Nach den Erfahrungen von Armin Wankmüller hatten die Thurgauer Apotheker jedoch keine höhere Lehranstalt besucht, sondern eine längere Gehilfenzeit absolviert. Seit 1867 wurden im Kanton Thurgau keine Apothekerprüfungen mehr durchgeführt, nur noch an den Hochschulen. Seit 1877 sind die Anforderungen für den akademischen Apothekerberuf durch Bundesgesetz festgelegt.*

Da im Thurgau wegen fehlender Industrialisierung die Bevölkerung nicht so stark zunahm, stieg die Zahl der Apotheken nur langsam von zwei um 1800 auf sieben um 1850, elf um 1900 und schliesslich auf 23 am Ende des 20. Jahrhunderts. Grund für diese Entwicklung ist bis in die Gegenwart auch die Selbstdispensation der Ärzte, vor allem in kleinen Gemeinden, wo die Medikamente von den Ärzten direkt an die Patienten verabreicht werden dürfen.

### **Erste Apotheke in Frauenfeld**

Bevor 1864 Paul Friedrich Gaupp in Romanshorn seine Apotheke eröffnete, existierten im Thurgau deren rund zehn. Die älteste befand sich in Frauenfeld, wo sich um 1765 der erste Apotheker niedergelassen hatte. 1842 wurde im Kantonshauptort eine zweite Apotheke gegründet. Schon früher bestand – als zweitälteste – die Apotheke in Weinfelden, die 1772 Paul Reinhardt in Betrieb genommen hatte und daneben eine Materialwarenhandlung führte – ein sehr einträgliches Geschäft, denn 1797 gehörte er zu den reichsten Bürgern von Weinfelden und stand zuoberst auf der Liste der Steuerzahler.

*Die alte Bischofszeller Apotheke an der Marktgasse wurde 1978 geschlossen; die Inneneinrichtung ist seit 1999 im Bischofszeller Museum ausgestellt.*



Nach 1800 tauchen weitere Apotheken auf, so in Bischofszell und Diessenhofen, die aus den Hausapotheken der dortigen Chirurgen hervorgegangen sind. In Diessenhofen betrieben Apotheker aus der Ärztesfamilie Brunner bis zu Beginn der 1960er Jahre die Offizin. Rund dreissig Jahre lang boten in Bischofszell sogar zwei Apotheken ihre Produkte an; sie rentierten aber kaum und hinterliessen bei den Visitationen einen schlechten Eindruck: Die Experten verlangten energisch Abhilfe oder sogar die Schliessung. In einer Apotheke verteilte ein fünfzehn- bis sechzehnjähriges Mädchen die Arzneimittel, bemängelten sie. 1845 wurde dann die eine, zwischen 1847 bis 1851 die an-

### **Von «vorzüglich» bis «zu schliessen»**

*Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde im Thurgau der Sanitätsrat geschaffen, dem die Aufsicht über die bewilligten Apotheken oblag. Das Gesetz von 1809 sah vor, dass von Zeit zu Zeit in den Apotheken Kontrollen durchgeführt wurden. Anfänglich fanden diese Visitationen in fünfjährigem, dann in vier- und schliesslich in dreijährigem Turnus statt. Zwei Experten, ein Medizinalrat und ein Apotheker, trugen ihre Befunde in ein mehrseitiges, gedrucktes Formular ein und fügten ausführliche Schlussbemerkungen hinzu. Aber nicht alle Apotheken erhielten die Note «gut». Die Beurteilung reichte von «vorzüglich» bis zur Empfehlung, die Offizin zu schliessen.*

dere Apotheke aufgegeben. 1845 eröffnete J. A. Beuttner im Haus zum Weinstock an der Marktgasse eine neue Apotheke, die 1882 von Leonhard von Muralt übernommen wurde. Die letzte Besitzerin, Luzia van der Brügglen, schenkte die alte Inneneinrichtung der 1978 geschlossenen Apotheke dem Museum Bischofszell, wo sie seit Spätsommer 1999 ausgestellt ist.

### **Eröffnungen und Schliessungen**

In Arbon hatte schon um 1800 – aber nur für wenige Jahre – ein Apotheker gewirkt; erst um 1840 liess sich der aus Weinfeldern stammende Apotheker Martin Thurnheer im Städtchen am See nieder. Nachdem er 1867 in den Ruhestand getreten war, brachte der Käufer «kein Examen zustande», weshalb die Apotheke wieder geschlossen wurde. Eine Wiederbelebung begann um 1870 mit dem Romanshorner Apotheker Anton Müller; 1895 verkaufte dieser die Offizin an Maximilian Hummler.

Die Kreuzlinger Apotheke von 1842 ging nach sechs Jahren bereits wieder ein. Lange Zeit musste die Steckborner Bevölkerung die Apotheken in Schaffhausen und Konstanz oder Frauenfeld aufsuchen, bis sie 1843 an der Hauptstrasse eine Offizin erhielt. Heinrich Hanhart führte sie bis zu Beginn der 1860er Jahre, als sie an den früheren Lehrling Konrad Gelzer übergang und er selbst in die neue Romanshorner Apotheke von Gaupp eintrat. Die Steckborner Apotheke wechselte nach fünf Jahren erneut den Besitzer und ging in der Folge an württembergische Apotheker (Klostermann, Weissmann, Hartmann) über. 1851 entstand in Diessenhofen an der Hauptstrasse eine zweite Apotheke. Der Apotheker Jakob Schalch führte sie von 1868 bis 1924; elf Jahre später konnte Apotheker Brunner den

Konkurrenzbetrieb aufkaufen und schliessen.

Nach einem Stillstand von über zehn Jahren folgten neue Apotheken 1864 in Romanshorn und 1882 in Kreuzlingen, wo der aus Klingenberg am Main gebürtige Apothekersohn Karl Richter, ab 1906 sein Sohn Hermann und später dessen Sohn Dr. Hermann Richter in ihrer Offizin Hausspezialitäten nach alten Rezepten herstellten, im Laden verkauften und in grossem Umfang an auswärtige Kunden versandten. In Amriswil führte der ortsansässige Hermann Grundlehner seit 1891 die neue Offizin. Nach seinem frühen Tode 1893 ging der Betrieb 1896 an Robert Emanuel Steiner aus Schwyz über.

### **Aus Deutschland**

Über die Herkunft der Apotheker stellte Wankmüller fest, dass gut die Hälfte aus dem Thurgau stammte, wo sich in einzelnen Gemeinden (Bischofszell, Diessenhofen, Weinfeldern) eine ausgeprägte Apothekertradition entwickelte. Etwa ein Fünftel kam aus anderen Kantonen der Schweiz. Paul Friedrich Gaupp gehörte wie sein Nachfolger, sein Schwiegersohn Maximilian Georg Zeller, zu den Apothekern, die aus Deutschland in den Thurgau eingewandert waren und etwa einen Viertel aller Apothekeninhaber ausmachten. Der familiären Herkunft nach sind Gaupp und Zeller der Gruppe der Apotheker zuzuordnen, deren Väter Apotheker, Arzt, Chirurg oder Pfarrer gewesen waren, was bei rund 40 % aller Apothekeninhaber der Fall war.

1866 übernahm der 32-jährige Zeller die Apotheke von Gaupp und führte sie bis 1911, kurz vor seinem Tode 1912. Damit betrieb Zeller seine Apotheke 45 Jahre lang und überbot die damals durchschnittliche Inhaberzeit von knapp 27 Jahren bei weitem.